

# Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
"Tageblatt", Nr. 20

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 188.

Dienstag, 16. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Kunden des Ausgabebezuges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kahleustraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Im Schloß zur Königsstube in Wöllnitz** sollen **Dienstag, am 23. August** ds. J. von **Vormittag 1/10 Uhr an**

8 rrr Kieferne Scheite,	Kahlschlag in Abth. 3 der Kottewitzer Heide
173 " " Knäuel,	
105 " " Kiste,	
246 " " Stöcke und	
654 " " Kirschig	

sowie 151 Streuparzellen mit theilweise darauf stehenden 1—30 jährigem Holzbestand, welche auf der Schußbahnerweiterung des Artillerie-Schießplatzes liegen und bis 15. März 1899 abzugeben sind, meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben. Daidehäuser und Truppenübungsplatz Reithain; am 14. August 1898.  
**Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.**

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. August 1898.

Der Cantoren- und Organisten-Verein der Kreis- hauptmannschaft Dresden, dem auch die hiesigen Herren Cantor Fischer und Organist Schaeffer angeschlossen sind, wird Ende September (voraussichtlich den 26. und 27. September) die Vereinsversammlung in unserer Stadt abhalten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor, Cantor und Königl. Musikdirektor Oscar Wermann in Dresden, ist deshalb bereits mit den hiesigen Mitgliedern in Verbindung getreten, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der Verein besteht zur Zeit aus 190 Mitgliedern. Am ersten Tage wird auch ein Kirchenkonzert stattfinden, bei welchem außer dem hiesigen Kirchenchor auswärtige Künstler mitwirken werden.

Als gefunden sind an Polizeistelle ein Strohhut und ein Palet, nebst einer Schärze und ein Paar Handschuhe, abgegeben worden.

Heute wollte Herr Direktor Endler von der Landwirtschaftlichen Schule zu Riesa in unserer Stadt, um die hiesigen Weinanlagen auf das Vorhandensein der Reblaus zu untersuchen. Das gefürchtete Insekt wurde zum Glück nirgends vorgefunden.

Im Garten des Herrn Ferdinand Müller steht gegenwärtig ein Birnbaum zum zweiten Male in voller Blüthe.

In der am Montag Nachmittag im Hotel „Kron- pring“ stattgehabten Versammlung der hiesigen Schachmacher- innung, der auch eine Anzahl Nichtinnungsmitglieder bei- wohnten — anwesend waren insgesammt 22 selbstständige Schachmacher — erklärte man sich mit 19 gegen 3 Stimmen für Einführung der Zwangsinnung.

In Sobli's erkrankt am Sonnabend Abend beim Baden in der Elbe der Soldat Veierlein vom Infanterie- Regiment Nr. 106. Am Montag früh wurde in Kleinschepa der Leichnam gelandet.

Der um Pferd und Wagen geprellte Gutsbesitzer D. in Rauschwitz ist wieder in den Besitz seines Pferdes gekommen. Der Käufer hatte das gestohlene Pferd an einen Pferdehändler verkauft, bei dieser Gelegenheit aber letzterem selbst zwei Pferde gestohlen. Hierbei wurde nun der Spitz- hund erwischt. Leider begnügte man sich damit, ihn nur mit einer Tracht Prügel zu bestrafen und ihn dann laufen zu lassen, anstatt den Spitzhunden dem Verächter auszuliefern und ihn dadurch auf einige Zeit unschädlich zu machen.

Für die vorzeitige Entlassung eines Kindes aus der Schule kann die Erleichterung der Eltern in ihren Erwerbs- verhältnissen, oder die vorgeschrittenen, aber an sich normale körperliche Entwicklung als ein ausreichender Grund nicht gelten. Nur solche Ereignisse in der Familie, welche die Entlassung des Kindes als im hohen Grade dringend er- kennen lassen, oder notorisch andauernde Kränklichkeit des Kindes selbst, oder eine vorhandene günstige Gelegenheit für die Unterbringung zur Erlernung einer Profession oder für die Unterbringung in einen Dienst können eine Abweichung von der gesetzlichen Regel rechtfertigen. Dabei ist jedoch immer voranzusetzen, daß das Kind in den wesentlichen Unterrichtsgegenständen das Ziel der Volksschule erreicht hat. Besuche am vorzeitigen Entlassung sind bis zum 15. Sep- tember beim Bezirkschulinspector anzubringen.

Im Interesse der armen Thiere, der treuesten Ge- sährten des Menschen, seien die Hundebesitzer darauf hinge- wiesen, den Hunden während der heißen Zeit erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Besonders zu leiden haben die Retterhunde und die Zieh Hunde. Die Hunde, welche den ganzen Tag an der Kette liegen, sind vor übermäßiger Hitze dadurch zu schützen, daß man erstens ihre Hütte in den Schatten stellt, oder wenigstens die Duffung nach Norden dreht, daß man zweitens diese Hütte gründlich reinigt und auch den darum liegenden Platz. Besonders die Hundställe sind recht lässig in dieser Hinsicht und lassen den Hund durch

die schlechte Unterlage und die in Folge dessen massenhaft auftretenden Insekten aller Art große Qual leiden. Als dritter Punkt ist unbedingt noch die Versorgung des Hundes mit frischem Wasser und zwar mehrmals am Tage von Wichtigkeit. Wasser, welches auch nur kurze Zeit gestanden, wird warm und bringt dem Hunde keine Erquickung mehr. Besonders die Erfrischung durch kaltes Wasser ist auch für den Zieh Hund im Sommer von großem Werthe. Daß der Hund, seinem ganzen Körperbau nach, nicht als Zuchtthier geeignet ist und daß in manchen Ländern diese Verwendung des Thieres gesetzlich verboten ist, sei hinten gestellt; denn die Benutzung zum Ziehen wird von diesem Thiere nicht als Quälerei empfunden, wenn es nicht mit großen Lasten über- bürdet wird. Regelmäßige Fütterung und vor Allem Ver- sorgung mit gesundem Trinkwasser während der heißen Zeit sind die Hauptfaktoren, die dem Zieh Hund das Leben nicht zur Qual machen. Es liegt im Interesse jedes Ein- zelnen, und es ist auch Menschenpflicht, den vor Hitze und Durst ermatteten Zieh Hund zu erquicken.

Es ist vielfach unbekannt, daß nach einer noch in Kraft befindlichen sächsischen Verordnung vom 26. October 1833 den Entdeckern von Brandstiftern unter Umständen ganz erhebliche Geldbelohnungen zufließen können. Danach soll eine Belohnung von einem Thaler bis zu 300 Thalern erhalten, wer einen vorläufigen Brandstifter mit Beibringung solcher Verdachtsgründe anzeigt, daß dieser der That über- führt werden kann. Erfolgt die Anzeige von einer dazu ver- pflichteten Person, z. B. einem Polizeibeamten, so kann die Belohnung 25 bis 200 Thaler betragen. Sind mehrere Personen bei der Entdeckung betheilig, so kann die Belohnung jedem von ihnen verthilt werden.

Von einem Mitgliede des Deutschen Verbandes, dessen Name zur Zeit noch nicht genannt werden kann, ging dem Vorsitzenden des Verbandes folgendes Schreiben zu: „Anlässlich des Hinscheidens unseres Nationalhelden möchte ich die Anregung dazu geben, daß ein Fonds gesammelt werde, aus dessen Mitteln das Deutschtum, die Stellung Deutsch- lands in der Welt, die wir Bismarck verdanken, gefördert und gestärkt werden können. Es wäre schön, wenn der Al- deutsche Verband die Initiative zu einer solchen Sammlung ergreift. Der gesammelte Betrag möchte dann aber unter eine geeignete Verwaltung gestellt werden und seine Ver- wendung statutarisch festgelegt werden. Ich selbst würde, wenn Sie meinen, daß der Verband mit aller Kraft in die Sache eintreten kann, bereit sein, mit 10000 Mark den Reigen zu eröffnen.“ Die Angelegenheit wird den geschäfts- fähigsten Ausschuss in seiner nächsten Sitzung beschließen und voraussichtlich dessen Zustimmung finden. Schon heute bittet der Verband Freunde, die sich an dem Unternehmen betheiligen wollen, um ihre Erklärungen. Im Anschluss an diese erfreuliche Mittheilung können wir eine weitere eben- solche machen. Eines der opferwilligsten Mitglieder des Verbandes erklärte dem Vorsitzenden des Verbandes an dem- selben Tage, an dem der obige Brief eingieng, daß er beab- sichtigt, der Deutschen Volksbank für Böhmen in Leitmeritz einen größeren Betrag als Darlehen, die Zinsen aber und später das Kapital selbst dem Waisenhause in Neuzedlitz zur Verfügung zu stellen.

Von den Schlachtern in Berlin und Hamburg ist eine Erhöhung der Fleischpreise angekündigt worden. Ob diese Preissteigerung, schreibt die „N. N. Z.“, in dem Stande der Preise von Schlachtvieh einen ausreichenden Grund findet, mag dahingestellt bleiben. Wenn aber für den Preisstand der Fleischerei die veterinärpolizeiliche Sperrung der Grenzen allein verantwortlich gemacht wird, so wird übersehen oder verschwiegen, daß das Ansehen der Preise von Schlachtvieh in den letzten Monaten keine Besonderheit von Deutschland ist, sondern zugleich in allen Ländern Europas eingetreten ist, und zwar ebensowohl in denjenigen, welche zur Deckung ihres Bedarfs auf Einfuhr vom Auslande angewiesen sind, wie Großbritannien, als in denjenigen, welche, wie Rußland, Schlachtvieh über den eigenen Bedarf ausziehen und demzu-

folge solcher ausführen. Gute, gesunde Waare bedingt jetzt auch jenseits der Grenze hohe Preise. Billig mag vielleicht feuchterweidliches Vieh zu haben sein, wie es vor Durch- führung strenger veterinärpolizeilicher Maßregeln mit gutem Gewinne für die Händler, aber sehr zum Schaden der heim- lichen Landwirtschaft und der heimischen Konsumenten zur Einfuhr gelangte. Aber für feuchterweidliches Vieh auf die Gefahr der Verfeuchung unseres heimischen Viehstandes die Grenzen zu öffnen, wird doch kein verständiger Mensch im Ernst verlangen. Was nun den angeblichen Mangel an Zu- fuhr zu den Viehwärtern anlangt, so findet diese Behauptung in den amtlichen Marktberichten wenigstens für Berlin keine Stütze.

Straßla. Am Sonntag Abend verstarb im 82 Lebens- jahre Herr Bürgermeister a. D. Eduard Schreiber. Der Vereingte widmete 31 Jahre seine Kräfte unserm sächsischen Gemeinwesen und hatte sich allgemeiner Werthschätzung und Hochachtung zu erfreuen. — Der Bau des Electricitätswerkes soll in nächster Zeit beginnen. Der Bauplatz an der Riesaer Straße — gegenüber der Döring'schen Gerberei — ist be- reits eingepflanzt worden.

Döbeln, 16. August. Zum Besuche des Wettinbundes- schiesens traf gestern Sr. Majestät der König hier ein. Auf der Haltestelle hatte sich, da am Sonnabend Nachmittag noch großer militärischer Empfang befohlen worden war, eine Ehrenkompanie des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt, außerdem hatten hier die Freie Vereinigung der Kampfgewandten und die Abord- nungen der Rgl. sächs. Militärvereine des amtschauptmann- schaftlichen Bezirks Döbeln sich eingefunden. Nach Empfang und Begrüßung Sr. Majestät durch die Herren Kreis- hauptmann v. Ehrenstein, Oberst Jhr. v. Usar-Wielchen u. Schrift- st. Sr. Majestät die Front der Ehrenkompanie ab und wurde sodann vom Bürgermeister Thiele namens der Stadt begrüßt. An den Herren der sächsischen Kollegien vorbei, schritt Sr. Majestät die Front der Kampfgewandten und Militärvereine ab, wobei mehrere Herren durch Anrede ausgezeichnet wurden. Sr. Majestät sah sehr wohl aus. Alsbald wurden die Equipagen befreit und die Fahrt nach der Stadt angetreten. An der Spitze des Zuges ritten eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Rgl. sächs. Militärvereins Kavallerie, dem Wagen Sr. Majestät: des Königs saßen Bürgermeister Thiele und Stadt- vorordnetenvorsteher Johnson voraus. Die Fahrt erfolgte unter dem Schutze der Kirchenglocken nach dem Festplatze, auf dem ganzen Wege bildeten die Schüler des Königl. Real- gymnasiums, die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen, Mitglieder der Innungen u. s. w. Spalier. Hinter der Spalieraufstellung harrte das Publikum in dichtgedrängter Menge. Vom Festplatz begab sich Sr. Majestät über den Waldenweg nach dem Schießstande. Hier fand die Begrüßung Sr. Majestät durch den Centralausschuß des Wettin-Schießen- bundes und der Schützengesellschaft statt, worauf sich Sr. Majestät nach dem Pavillon begab. Nach 1/2 stündigem Ver- weilen erfolgte die Fahrt nach dem Hotel zur Sonne zu der von der Stadtgemeinde veranstalteten Frühstückstafel. Zu dieser waren circa 45 Einladungen ergangen. Um 3 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach der Haltestelle, wo die freiwillige Feuerwehr Aufstellung genommen hatte und von wo die Ab- reife des Landesherren über Dresden und Niederbühl ins Sommerhofflager nach Pillnitz erfolgte. — Anlässlich des Festes hatte die Stadt großartigen Festschmuck angelegt. Girlanden, Kränze und Flaggen zieren in der inneren Stadt fast jedes Haus. Zwei große Ehrenporten begrüßten Sr. Majestät den König vor der Haltestelle und am Eingange zum Fest- platze. Nach Tausenden zählten die Gäste, welche im Laufe des Sonntag Vormittag von fern und nah nach Döbeln kamen. In Erwartung starken Verkehrs hat die Bahnverwaltung für Sonntag und für Montag ca. 28 Bedarfszüge vorgesehen. Sonntag 1/2 Uhr fand die Aufstellung zum Festzuge, der 1200 Teilnehmer zählte, auf dem mit glänzenden Anlagen besetzten und von einem Springbrunnen belebten Körner- platze statt. Außer 14 hiesigen Vereinen und Innungen

Bestellungen für etwa 50 ansehnliche Schillinggesellschaften. Die Mitglieder, ferner drei Schwäger und gewerbliche Gruppen befehlen den Zug.

**Köln**, 15. August. Schwere Verletzungen erlitt der in dem 60er Jahren stehende Oekonom Ringler hier beim Einfahren von Getreide. Er stand auf dem Wagen, dessen Pferde durchgingen, wobei der Mann abstürzte und überfahren wurde. Die dabei erlittenen inneren und äußeren Verletzungen waren derart schwere, daß der Verunglückte in seine Wohnung gefahren werden mußte.

**Pirna**. Ein Straßenaufstand ist auf der Bohmerer Straße in Copitzer Platz an dem Steinweg Ecke aus Helldam verübt worden. Der Genannte hatte beim Wubenanbau auf der Copitzer Wiese mitgeholfen, bei welcher Gelegenheit verschiedene muthwillige Unbekannte bemerkten, daß Gurke Uhr und Geld bei sich trug. Abends beim Campiren im Freien war es dann zu Streitigkeiten und Schlägereien gekommen, weshalb S. davonging und im „Felsenkeller“ Einkehr hielt. Um 1/2 11 Uhr verließ er das Local, um sein Nachtlager aufzusuchen. Kaum war er jedoch ein Stück die Straße entlang gegangen, da wurde er von 4 bis 5 Dummeln überfallen, durch Schläge auf den Kopf und den übrigen Körper bedrückt und sodann der silbernen Uhr und des Geldes beraubt. Patrouillirende Gendarmen fanden bald danach den immer noch bewußtlos Daliegenden, der aus Mund und Nase blutete, und ließen ihn mittelst Wagens fortzuschaffen und ärztliche Hilfe theilhaftig werden. Später lehrte bei S. das Bewußtsein wieder, so daß er über seine Beraubung nähere Angaben machen konnte. Auf Grund derselben gelang es dann auch schon am folgenden Tage der wackamen Gendarmerie, zwei der Thäter festzunehmen und an das Pirnaer Gerichtsgängniß einzuliefern. Die übrigen Theilhaber wurden flüchtig, weshalb sie nun flüchtig verfolgt werden.

**Wesle n**. Besondere erregt eine Verfügung des hiesigen Bürgermeisters, wonach den Einwohnern von Wehlen verboten wird, an Sommerfrischler Zimmer zu vermieten, so lange die Gasthäuser in Schandau noch nicht vollständig besetzt sind.

**Weslau**, 15. August. Ein frecher Raubmord wurde am 12. d. M. auf dem Wege von Bischof nach Dolgowitz an einem Radfahrer von zwei Männern verübt, welche den ahnungslos seines Weges fahrenden Radler anhielten und ihm seine Bauschaft in Höhe von ca. 10 M., sowie seine Uhr abnahmen. Der Beraubte, ein junger Mann aus Dölsch Namens Müller, fuhr nach der That schleunigst zum Gemeindevorstand nach Bischof und erstattete daselbst Anzeige über den Vorfall. In demselben Augenblick nun kamen die beiden Strauchdiebe am Hause vorbei und es gelang dem energischen Gemeindevorstande in Gemeinschaft mit dem Radfahrer, eines der beiden Subjekte zu verhaften, während der zweite Gauner durch schleunige Flucht entkam. Der Verhaftete entpuppte sich als ein Arbeiter Namens Michael aus Schlesien.

**Weslau**, 15. August. Am 21. d. M. soll der Bezirksverbandstag lausiger Feuerwehren hier abgehalten werden. Es dürften zu dieser Gelegenheit gegen 1200 fremde Feuerwehrmänner eintreffen.

**Brandis**, 12. August. Das 17 Jahre alte Mädchen Papp hat der 8 Jahre alten Tochter des Handarbeiters Otto Schreiber einen Topf kochendes Wasser über Gesicht und Brust gegossen. Die Papp hat fröhlich Wasser zu dieser Unthat gekostet und ist in die Wohnung der Schreiberschen Eheleute gegangen, während dieselben auf der Arbeit waren. Nachdem sie dem schlafenden Kinde das Dredbett weggezogen, hat sie die That ausgeführt. Die kleine Schreiber liegt hoffnungslos darnieder. Die Papp wurde zur Verantwortung gezogen.

**Freiberg**, 13. August. Zum Bau einer Reithalle hat sich in unserer Stadt eine Aktiengesellschaft gebildet, die in den letzten Tagen den geplanten Bau in Angriff genommen hat. Die Halle erhält eine Länge von 40 und eine Breite von 14 Metern.

**Chemnitz**, 15. August. Aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläum wurde dem Dirigenten der hiesigen Militärlapelle, Herrn Kabaß, durch Herrn Oberst von dem Busche-Zyppenburg im Namen des Officierscorps des Regiments ein prachtvoller Ehrenstab mit entsprechender Widmung überreicht.

**Chemnitz**. Am Sonnabend transportirte ein Schieferdecker hier auf einem Handwagen zwei mit Theer gefüllte Fässer, wobei er seinen 3 jährigen Knaben hinten auf dem Wagen sitzen hatte. Er selbst schob den Wagen und ein junger Mann zog. In der Nähe der Schulstraße prallte der Wagen an einen Stein, in Folge dessen die Deckel dem jungen Mann aus der Hand glitt. Das Kind stürzte vom Wagen und das eine der beiden Fässer, im Gewicht von mehreren Centnern, rollte auf das Kind herab, welches dadurch schwer verletzt wurde. Vom Vater nach der Wohnung getragen, starb der bedauernswürdige Kleine nach kurzer Zeit.

**Meerane l. S.**, 15. August. Die hier abgehaltene Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten sprach sich gegen die Vornahme von Schritten wegen Einschränkung von Prämien der Gemeindebeamten - Altprianten aus und wählte Dresden als Ort der nächsten Versammlung.

**Vom Vogtlande**, 15. August. Nachdem hier die Einsicht allgemein Platz gegriffen hatte, daß dem Obstbau in den rauheren Thälern unseres Vaterlandes mit dem im Niederlande (in Aßth) oder in Bayern gezogenen Obstbäumen nicht aufgeholfen werden kann, ist die in dem landwirthschaftlichen Kreisvereine des Vogtlandes bestehende Obstbaucommission mit der Begründung von Baumschulen an Ort und Stelle vorgegangen. Es bestehen zur Zeit solche in Oberröhrn und Ruppertsgrün (für Kern- und Steinobst), in Weischnitz (für Zwerg- und Beerobst) und in Schneidengrün (für die Äpfel der Edelobstgattung). Die Baumschulen zu Oberröhrn

und Weischnitz wurden am Sonntag von zahlreichen Mitgliedern des Obstbauvereins Wartmuthschen besucht.

**Daußgrün l. S.**, 15. August. Hier wurde ein junger Mann, der an einem Koffen Goldarbeiter pflücken wollte, von einer Haselotter in die rechte Hand gebissen. Das giftige Reptil, eine gefährliche Art der Kreuzotter, war 6 1/2 cm lang und bis sich in der Hand verortet ist, daß es von einem Begleiter des Verletzten getödtet werden konnte. Hand und Arm schwellen arg an, doch hat schnelle ärztliche Hilfe die Lebensgefahr abgewendet.

**Dölsch**. Von hier aus sind sehr erregte Berichte über die Beschäftigung sächsischer Arbeiter durch Auerbacher Bauunternehmer bei Bauten an der Straßensanität Bogtsberg in die Welt gestreut worden. Sie leiden an starken Unrichtigkeiten und Mißverständnissen. Thatsache ist, daß am Freitag Abend in der neunten Stunde vor dem Werkendergerischen Hause in Bogtsberg ein starker Menschenauflauf entstand. In dem Hause hatten 7 bei dem Erweiterungsbau der Königl. Straßensanität beschäftigte Deutschböhmern - sämmtlich ruhige, zuverlässige Leute, welche bei den Bauunternehmern, Herren Fagner & Bieding in Auerbach, theilweise schon zehn bis zwölf Jahre beschäftigt werden - Unterkunft gefunden. Da die Leute besorgt waren, daß ihnen, nach den ausgestoßenen Drohungen zu urtheilen, Unbill angethan werden würde, so folgten sie nicht der Aufforderung zum Herauskommen, sondern hielten sich verborgen, und ihre Belagerer warfen mehrere Fenstersteine ein, verfolgten auch die fremden Arbeiter, als dieselben unter gemeinrechtlichem Schutze durch eine Hintertür zu entkommen und den Untermarktener Bahnhof zu erreichen suchten. Es befinden sich zur Zeit drei Rußländer beim Königl. Amtsgericht Dölsch in Haft - keineswegs aber Tschechen, sondern Bogtländer, welche den nach Auerbach zurückkehrenden Böhmern auslauernden, wobei einer der letzteren blutig geschlagen worden ist. Erst in später Abendstunde wurde in Bogtsberg die Ruhe wieder hergestellt. Es ist merkwürdig, in den socialdemokratischen Versammlungen heißt es immer und immer wieder: „Gleiches Recht für Alles, was Menschenanthropie trägt!“ Und hier? Die socialdemokratischen Lehren halten eben in der Praxis nicht Stich. Gewissen Blättern wurde gemeldet, „sächsischer Arbeiter hätten deutschen Arbeitern die Werkzeuge weggenommen, die deutsch-böhmischen Arbeiter hätten sich mit den Bogtländern, welche die Arbeit niederlegten, solidarisch erklärt; der Polter sei gestrichelt“ - dies Alles ist un wahr!

**Deuben d. Wurz**, 14. August. Am Sonnabend, Abends in der 9. Stunde ist der hier wohnhafte Maschinenwreter Reinhold Streudel nebst seinem 13 jährigen Sohne Reinhold Paul Streudel in der Mulde in Deubener Flur beim Baden ertrunken.

**Leipzig**, 15. August. In der Merseburger Straße in Lindenau fanden gestern früh Passanten auf dem Fahrdamme einen aus 8 Stichwunden blutenden Mann. Er wurde zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde, dann brachte man den Schwerverletzten zum städtischen Krankenhaus. Der Thäter ist noch nicht bekannt.

### Bermischtes.

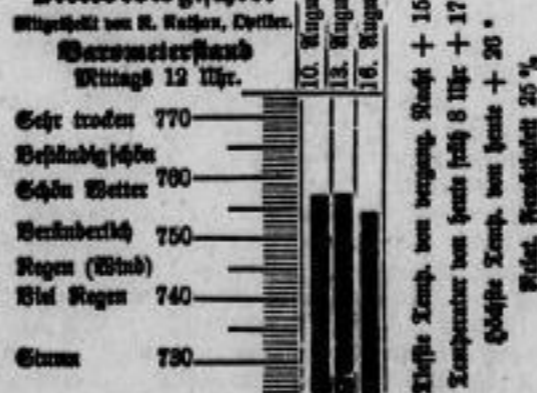
**Orkan**. Im Gouvernement Plozk (Rußland) wütheten gestern und vorgestern orkanartige, mit Blitz und Wellenbrüchen verbundene Stürme, welche ungeheure Schäden anrichteten. Eine große Anzahl Häuser wurden abgedeckt und fortgerissen. Es ist viel Vieh umgekommen. Brücken wurden zerstört, und etwa 23 Personen sind vom Blitz getroffen worden.

Ein neues Mittel gegen Zahnschmerzen. Professor Dr. Klein in Paris hat aus Mikroben einen Stoff hergestellt, dessen Wirkung ärztlichen Berichten zufolge wunderbar sein soll. Bei Anwendung des Japstoffs auf den kranken Zahn hört der Schmerz sofort auf. Der Zahnnerv wird nicht getödtet und der Zahn selbst sogar gestärkt. Professor Klein, der im „Hotel Dieu“ eine eigene Klinik hat, macht bereits eine Anzahl von Versuchen, welche von den besten Erfolgen begleitet waren.

### Hauss- und Landwirthschaftliches.

Das Fußbad wirkt ableitend. Es zieht das Blut in die Füße. Deshalb ist es, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, angebracht, wenn Blutandrang nach dem Kopfe und dadurch entstandene Kopfschmerzen, Nibembelkungen in Folge Blutstauung und kalte Füße vorhanden sind. Bei kalten Füßen ist es notwendig, ein warmes Fußbad von 24° R. zu nehmen. Die ableitende Wirkung kann durch Zusatz von Salz, Ase oder Senfmehl unterstützt werden. Bei warmen Füßen dürfen kalte Fußbäder in Anwendung kommen, doch soll die Dauer derselben nur einige Minuten sein und mit kräftiger Abreibung der Füße endigen. Blutarme und Nervenschwache dürfen fließend ableitende Fußbäder ohne ärztliche Zustimmung nicht benutzen.

### Meteorologisches.



### Sammlung Futtermittelmittel.

Originalarbeit von G. & O. Böber.

Sammlung, 15. August 1898.

Zug glücklichen Grundweins enthält sich für Kraftfuttermittel höchste Frage. Es müßten für Boos-Waare in dieser Berücksichtigung wieder höhere Preise bewilligt werden und für spätere Stadien sind nur zu wollen Preisen Abgeber vorhanden, weil man mit Eintritt des Herbstbedarfs eine weitere Preissteigerung erwartet.

Leipzig: sehr fest.

Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Gehaltgarantie	3.70 M 4.25
Reisfelle	2. - M 2.40
Getrocknete Getreidefelle	4.80 M 5. -
Getrocknete Kleber 24-30%, Fett u. Protein	4. - M 4.55
Erdnusskuchen und Erdnussmehl (52-54%)	6.70 M 7. -
Erdnusskuchen und Erdnussmehl (53-55%)	6.90 M 8. -
Baumwollsaatkuchen	5.20 M 5.60
und Baumwollsaatmehl (54-58%)	5.80 M 6. -
und (58-62%)	6.80 M 7.25
Locustkuchen und Locustmehl	5.60 M 5.80
Palmerkuchen, 25-30%, Fett und Protein	5.25 M 5.75
Rapskuchen	4.60 M 5. -
Wais, Amerik. mitgez. verzollt	4.10 M 4.50
Belgenfelle	4.10 M 4.60
Roggenfelle	3.75 M 4.25
Malzmehl	3.75 M 4.25

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. August 1898.

**Berlin**. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich findet am 18. d. M. beim Kaiserpaar auf Wilhelmshöhe eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher u. A. der österreichische Botschafter und Botschaftsmitglieder eingeladen erhalten haben. - Das Kaiserpaar wird noch bis zum 25. August auf Schloß Wilhelmshöhe verweilen.

**Berlin**. Nach einer Meldung aus Schanghai hat Prinz Heinrich auf der „Deutschland“ von Sachalin die Weiterreise nach Wladivostok angetreten.

**Berlin**. Wie das „Aletne Journal“ berichtet, ist der kleine Sohn des Fürsten Herbert Bismarck in Soos, einem Dorfe bei Weßl (an der Donau), wo sich die Kinder des Fürsten bei der Kränznahme auf Schloß Weßl befinden, geistlich erkrankt. Der Fürst, der mit seiner Gemahlin ebenfalls auf Soos weilt, hat Dr. Schylander und Prof. Schwemmer telegraphisch nach Soos beordert.

**Bln**. Auf dem Schießplatz Wahn wurden, wie die „Kölnische Volksztg.“ meldet, von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfangs Bleistücke zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, die dritte schwer verletzt.

**Paris**. Der „Figaro“ beschäftigt die Verlobung der jungen Königin Wilhelmine von Holland mit dem deutschen Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach.

**Paris**. Der Marineminister Lockroy wurde gestern bei seiner Ankunft mit Schmährufen empfangen und ausgepöffelt. Die Kundgebung hat zum Ursprung eine Erklärung des Ministers, den Hafen von Cherbourg zum Haupthafen des transatlantischen Verkehrs zu machen. Die Ausführung dieses Projekts würde nämlich für Havre einen empfindlichen Verlust bedeuten.

**Budapest**. Baron Barffy, welcher morgen hier eintrifft, hat für Sonnabend einen Ministerrath einberufen. Der Kaiser wird wahrscheinlich am 20. August hier eintriften und mit verschiedenen Politikern conferieren. Der Ausgang der Jßler Conferenzen ist als ein Sieg der ungarischen Verfassungstreuen zu betrachten.

**Budapest**. Der Hauptmann Wessertsh. I in Hermannstadt in Siebenbürgen, welcher den Oberleutnant Garibaldi, den Geliebten seiner Frau tödtete, wurde heute vom Militärgericht freigesprochen.

**Wien**. Officiell verlautet, daß, obgleich in Jßl bisher eine definitive Entscheidung noch nicht erfolgt ist, doch eine wesentliche Annäherung zwischen den beiden Ministerpräsidenten stattgefunden hat, welche in der, für den 24. August in Budapest in Aussicht genommenen Fortsetzung der Verhandlungen zu einer Verständigung führen dürfte. Alle Minister haben Jßl verlassen.

**Dublin**. Die Bevölkerung der Stadt hat den fremden Delegirten zur Jahrhundertfeier der irischen Revolution einen warmen Empfang bereitet. Die Pferde wurden ausgespannt und die Wagen von der begehrtesten Menge fortgezogen.

**Rom**. Aus Messina wird gemeldet, daß die Erdbebe einen beunruhigenden Charakter annehmen. Der Einwohner hat sich eine große Panik bemächtigt. Man schließt außerhalb der Häuser. Die Stöße folgen einander in kurzen Unterbrechungen.

**Rom**. Der Papst ist wieder soweit hergestellt, daß er gestern seinen gewohnten Spaziergang im vatikanischen Garten unternehmen konnte. Er äußerte scherzend zu seiner Umgebung: „Auch diesmal hat man mich todt geglaubt, aber, wie Ihr seht, bin ich noch hier.“ - Der Papst sandte an die Königin-Regentin telegraphisch seinen Glückwunsch zum Friedensschluß.

**Rom**. Dem „Messaggero“ wird aus Spezia gemeldet: Der Soldat des 25. Infanterieregiments Ceresa, der nach einem Streit mit einem Kameraden betrunken in die Kaserne zurückkehrte, ergriff dort in einem Anfall von Wahnsinn ein Gewehr und gab auf seine Umgebung Feuer ab; zwei Soldaten wurden getödtet. Darauf verließ Ceresa die Kaserne und feuerte auf die Schützen, welche auch das Feuer erwiderten, ohne jedoch zu treffen; sie selbst blieben unverletzt. Ceresa eilte weiter und tödtete auf seinem Wege noch einen Bauern. Dann warf er sich auf die Erde und es gelang, ihn festzunehmen.

**Kopenhagen**. Die der „Danerog“ meldet, wurde an Bord der von Danzig nach England bestimmten Schoonerbrig „Hedwig“ zwei Tage nach der Abreise ein Kinder-Paf-



**Crème-Chocolade,**  
feinschmeckend,

1/4 Pfd. **18** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.  
24 Geschäfte in Deutschland.

**Himbeeren**

mit feinstem  
Fruchtgeschmack,

1/4 Pfd. **10** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.  
24 Geschäfte in Deutschland.

**Vollnährmittel.**

**Hafer-**

**Cacao,**

ausgiebig und nahrhaft,

1/4 Pfd. **23** Pfg.,

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.  
24 Geschäfte in Deutschland.

**Hausfrauen!**  
**Geld sparen!**

Verfügen Sie

**Bruch-Kaffee**

hochfein im Geschmack und Aroma,

à Pfd. **96** Pfg. u.

à Pfd. **85** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße.  
24 Geschäfte in Deutschland.

**Nähr-Cacao**

ausgiebig und wohlbedünntlich,

1/4 Pfd. **40** Pfg.

bei  
**J. Zimmermann,**  
Wettinerstraße 13.  
24 Geschäfte in Deutschland.

**Dr. med. Schmid-Meissen**  
Hals-, Nasen- und Ohren-Arzt

von der  
Reise zurück.

**Hôtel Kaiserhof.**

Mittwoch, den 17. d. M.

**grosses Militär-Concert,**

gespielt vom Trompeten-Corps des 3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32  
unter Leitung seines Stadttrompeters B. Günther.

Entree 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein C. Reinhardt.

**Zum Anker, Gröba**

concertiren Freitag, den 19. August

**Oscar Junghähnel's humoristische Sängler**

langjährige unübertroffene Rossweiner.

Anfang 8 Uhr. — Neue, nie gehörte Original-Vorträge. — Entree 50 Pfg.  
Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in sämtlichen Barbiergeschäften, sowie bei Unter-  
zeichnetem A. Wiefisch.

**Gebrannte Kaffees,**

nach dem neuesten Verfahren (Sirocco) geröstet,  
welche sich besonders durch große Ergiebigkeit auszeichnen, empfiehlt unter Garantie für  
reinen Geschmack von 80 Pfg. an bis 2 M. p. Pfd.

**J. T. Mitschke Nachf.,** Ecke Schul- und Kastanienstrasse.



Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüth, eine heitere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief Montag Abend 1/8 Uhr sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann Herr

**Ernst Leberecht Haacke**

im Alter von nur 40 Jahren. Dies zeigt im tiefsten Schmerz allen Freunden und Bekannten hierdurch an

Riesa, den 15. August 1898. die tieftrauernde Gattin  
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. August, Nachm. 5 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt.

Heute früh 1/5 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden ganz unerwartet unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager, der Pferdehändler Herr

**Robert Fischer**

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Oschatz, 18. August 1898.

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. ds. M., Vorm. 11 Uhr statt.



Pa. Mariascheiner

**Braunfohlen**

empfehlen billigst als Schiff in allen Sortirungen  
C. A. Schulze.



Prima Duxer

**Braunfohlen**

offert in allen Sortirungen ab Schiff in  
Moritz Carl Deyne.

**Zur Anfertigung**  
eleganter, sowie einfacher Damen- u.  
Kindergerbereie empfiehlt sich  
Julius Schumann, Albertstr. Nr. 7, post.  
Ich verkaufe jetzt einen großen Vorrath  
**Aleiderstoffe**

mit 10% Rabatt.  
**Ernst Mittag,**  
Wettinerstraße 1.

**Theod. Nöbel,**

Riesa, Hauptstrasse Nr. 21,  
billige und reelle Bezugsquelle für

**Uhren und Ketten**

jeder Art.

silber. Kaffee- u. Speisefässer.

**Trau- und Verlobungsringe.**

**Visitenkarten,**

Einladungs- u. Verlobungskarten etc.

in Lithographie und Buchdruck

in sauberster, elegantester Ausführung

liefert bei billigsten Preisen schnellstens

**Joh. Hoffmann,** Buchhandlung.

Muster stehen zu Diensten.

**A. Ebigt,**



Büchsenmacherei,

Riesa, Hauptstr. 57.

**Wachstern-Seife,**

hellg., guttrocken, gutschäumend,

2 volle Pfund nur 50 Pfennig.

**F. W. Thomas & Sohn.**



Verkaufsstelle in Riesa:  
Hauptstraße 83.

**Stadt-Park.**

\* Morgen, sowie jeden Mittwoch  
ff. Eierplinsen und Kaffee.

**Restaurant kl. Kuffenhaus**

empfehlen morgen Mittwoch, Donnerstag  
und jeden Freitag

ff. Eierplinsen.

Wirth. Grosse.

**Gasthof Kobeln.**

Sonntag, den 20. d. M.

**Erntefest u. Ball.**

Mit Speisen und Getränken von  
bekanntester Güte werde bestens aufwarten und  
lade hierzu ganz ergebenst ein

Osw. Förster.

Seitigen feinh Schlichtfest.

**Gasthof Pausitz.**

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee,  
Ruchen und Eierplinsen freundlichst ein

Oswald Pettig.

Nächsten Sonnabend, den 20. und  
Sonntag, den 21. August ladet zum

Erntefest  
freundlichst ein Wilhelm Hölzig,  
Wehltheuer.

Freitag zuvor Schlichtfest.

**Kirchenchor**

Mittwoch — 8 Uhr — Übung.

**Chorgesangverein.**  
Donnerstag Übung.

1898 17. Aug 1/2 9

Dieszu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. An die Spitze des zahlreichen italienischen Gefolges, das dem Kaiser auf seiner Fahrt durch Palästina u. d. Syrien das Geleit gibt, ist der General...

Der Kaiser wird bekanntlich der auf den 23. September angelegten Eröffnung der neuen großartigen Hafenanlagen in Stettin betraut. Es kann als völlig zweifellos gelten, daß der Kaiser sich nicht bloß für diese Bauten, sondern ebenso für den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg persönlich sehr lebhaft interessiert.

Das „Neue Stuttgarter Tageblatt“ meldet, im Sottaschen Verlage werde mit fleißiger Tätigkeit an der Drucklegung von Bismarcks Memoiren gearbeitet. Ein Teil des Manuskriptes sei schon vor Jahren fertig, der Rest hierauf verschlossen worden.

Ueber einen Sturz des Kaisers vom Pferde wird aus Kassel geschrieben: Sr. Majestät der Kaiser, welcher sich bekanntlich im Schloß Wilhelmshöhe zur Luftkur und Erholung befindet, besaß sich vorgestern Morgen in Gefahr.

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensels.

In seinen Gedanken aber wiederholte er sich Verghoff's Worte: „Ein herbess Landgewächs mit einem nichtigen, breiten Bauerngesicht.“

Als das Dessert aufgetragen und auch die dritte Flasche bis auf den letzten Tropfen geleert war, blickte Ernst Verghoff auf seine Uhr.

„Es thut mir leid, mein Junge, daß ich Dir nicht länger Gesellschaft leisten kann. Aber ich habe da eine Verabredung, der ich mich nicht wohl entziehen darf.“

„Auch ich muß in mein Comptoir zurück!“ sagte Erich, aus seinem Gewähneln auffahrend. „Vielleicht haben wir den nämlichen Weg.“

Erich zahlte die ziemlich beträchtliche Rechnung und verließ mit dem anderen das Restaurant. Schon an der nächsten Straßenecke blieb Verghoff stehen.

Weiter kann ich Dich zu meinem Bedauern nicht begleiten. In der Abhörter Sache sind wir eigentlich so klug wie zuvor; aber vielleicht gelingt es Dir, bis übermorgen Abend Rat zu schaffen. Ich sehe Dich doch bei der kleinen Abendgesellschaft, mit welcher meine Frau durchaus die Saison beschließen will?“

„Es war meine Absicht, Ernst, Euch mit bestem Dank für die Einladung wegen meines Fernbleibens um Entschuldigung zu bitten.“

„Ah, nichts da! Diesmal wird keine Absage angenommen. Meine Frau würde das geradezu als eine Beleidigung ansehen, die sie schwerlich zu vergeben vermag. Und Eise würde ohne Zweifel glauben, daß Du Dich gewissentlich bemüht, ihr auszuweichen. Auch ist das so ziemlich der letzte Termin, den ich Dir für eine Entscheidung in der Abhörter Geschichte bewilligen kann, und wir finden dort in der Unruhe der Gesellschaft viel eher als an tr-

inken die Biegel führte, weit aus dem Sattel blagen, um den Strauß mit der Rechten zu erfassen. Im selben Moment sprang noch eine andere Dame vor, um ihre Rosen zu überreichen. Dadurch erschreckt dünnte sich das Pferd und sprang nach rechts unter dem Reiter heraus, so daß Seine Majestät zu Falle kommen mußte.

Die Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute begann gestern und wird bis zum 19. d. M. in Wiesbaden tagen. Die Versammlung nahm Anträge an, die sich für den Erlaß eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der großen Waarenhäuser und gegen die Konsumvereine aussprechen.

Anton Memminger berichtet in der „Neuen Bayer. Landesztg.“ von Aussprüchen des Fürsten Bismarck: „Doch was über das Verhältnis zu meinem kaiserlichen Herrn bisher in den meisten Zeitungen verlauschte, ist ganz falsch. Was ich Ihnen nun sage, dürfen Sie jetzt schon mit einiger Zurückhaltung dringen. Lieber bringen Sie weniger, recht maßvoll namentlich gegen den Kaiser, als ein Wort zuviel. Meinungsverschiedenheiten haben wohl schon gleich anfangs seiner europäischen Politik waren wir einig. Dann kam es aber anders. Allerlei Einflüsse fanden statt, die ich Ihnen skizzirt habe. Es kam zum Abschließen. Was dem Kaiser nach und nach mit Bezug auf die innere und äußere Politik in den Sinn kam, konnte meistens meinen Beifall nicht finden. Auch paßten unsere Charaktere nicht zusammen. Der alte Kaiser fragte mich um alle wichtigen Dinge und sagte mir seine offene Meinung. Der junge Kaiser sprach mit Andern und wollte selbst den Cours bestimmen. Lange Auseinandersetzungen und Verhandlungen versuchte gab es da nicht mehr. Der Kaiser wollte mich los haben und ich wollte gehen, wenn auch nicht gerade in dem Augenblicke, wo er mir zweimal hintereinander seine Herold schickte, um mich zur Einreichung des Abschiedsgesuchs zu drängen. Denn es standen damals für das Reich wichtige Dinge auf dem Spiele, ich wollte nicht gerade die Erfolge, die wir seit einem Vierteljahrhundert errungen hatten, davon schwimmen sehen, wie der Serber seine Däute. Ich schrieb mein Entlassungsgesuch, das eigentlich das Gegentheil eines solchen war, und vertrat darin meine abweichenden Standpunkte. Dieses Actenstück war ich dem Reich und dem deutschen Volke schuldig, ich will es aber nicht, so wenig wie das andere, von mir aus veröffentlichen; das hielt ich aus zwei Gründen bedenklich: aus persönlichen und politischen. Später kann man ja nach und nach die „Historie“ ergänzen und corrigiren, aber jetzt empfiehlt sich in diesen Beziehungen noch Vorsicht. Der Kaiser will seine eigene Politik machen. Der Kaiser ist jung, arbeitsfreudig, thätig, es steht etwas vom Alter frei in ihm, aber er muß davon heutzutage einen weissen Gebrauch machen. Ich bin ihm nicht im Wege. Er hat auch nach meinem Wissen keine Ursache, mir gram zu sein, so wenig wie ich es ihm bin. Allerdings hätte meine Entlassung sich anders vollziehen müssen, dieselbe spielte sich mit Zwischenfällen ab, die man sich hätte ersparen dürfen. Doch wie gesagt, der Jünger ist erloschen, meine Friedenspfeife raucht, ohne daß die Feinde die Klinge steilen sehen. Ich bin dem Kaiser, wie gesagt, nicht gram. Und der Kaiser ist es vielleicht auch mir nicht. Ich habe dafür Anhaltspunkte.“

gend einem anderen Orte Gelegenheit eine Viertelstunde ungestört über geschäftliche Angelegenheiten zu sprechen.“

„Wenn mein Kommen aus so vielen Gründen notwendig ist, darf ich wohl freilich nicht bei der beabsichtigten Ablehnung beharren. Auf übermorgen also. Und möge inzwischen endlich ein günstiger Stern über meinem Schicksal aufgehen!“

Verghoff schüttelte ihm die Hand und stieg in eine leer vorüberfahrende Droschke erster Klasse. Aber er wartete doch, bis Erich Wellbrock außer Hörweite war, ehe er dem Kutscher das Ziel der Fahrt bezeugnete, denn die Straße und die Hausnummer, welche er benannte, gaben ja nichts anderes an als das Geschäftstlokal der Firma: Gebrüder Heilbuth u. Comp.

Die hübsche, junge Frau, die ihre Gestalt mit lässigem Behagen auf ein bequemes Ruhebett gestreckt hatte, mußte das lustige, spitzbesehete Morgenkostüm, in welches sie gekleidet war, wohl für viel angenehmer und leidlicher halten als irgend eine andere Toilette, denn der Vormittag war dem Mittag bereits so nahe gekommen, daß der Anzug mit der frühen Tagesstunde kaum noch zu entschuldigen gewesen wäre.

Die Hände unter dem Kopf zusammengelegt, blickte die Dame, ohne Zweifel die Gebieterin dieser mit verschwenderischem Luxus ausgestatteten Räume, zu der schon gemalten Decke des Zimmers empor.

Aber weit weniger der Ausdruck ihres ziemlich gleichgültigen und blasirten Gesichtes, als das halb verdeckte Wähnen, zu welchem sich hier und da die anscheinend etwas gekrümmten Lippen öffnen wollten, gab Zeugnis von der anstrengenden und ermüdenden Gedankenarbeit, welche die junge Frau da verrichten mochte.

Wenn Du doch endlich einmal etwas Lustiges spielen wolltest, Eise, etwas aus der neuen Operette von Suppe, deren Klavierauszug mit mein Mann mitgebracht hat, oder wenigstens einen schönen Walzer von Strauß! Diese schwe-

Verhandlungen, die von der Reichsregierung mit russischen Petroleuminteressen geföhrt werden, versprechen zu einem befriedigenden Resultat zu führen. Die Reichsregierung ist eifrig darauf bedacht, die Interessen der deutschen Petroleumconsumenten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln wahrzunehmen. Durch die Verhandlungen wird bekanntlich bezweckt, die Macht der Standard Oil Company zu brechen, die bis auf einen geringen Theil den gesammten Petroleumverbrauch Deutschlands lieferte und in Folge ihres Monopols exorbitante Verkaufsbedingungen stellen konnte.

Die Herbstmanöver der deutschen Flotte haben mit dem gestrigen Tage begonnen. Nachdem vorgestern die Wandersflotte zusammengetreten war, gingen unter Kommando des kommandirenden Admirals von Knorr, welcher sich an Bord des Flottenflaggschiffes „Blücher“ einschiffte, das erste und zweite Panzergeschwader zu Inspicirungsfahrten in See. Die Rückkehr erfolgt am 19.

Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers, bringt am Sonntag, fern von der Heimath, auf der russischen Insel Sachalin, die im Ochozischen Meere, der Mündung des Amur, vorgelagert ist, seinen 26. Geburtstag.

In den korporierten Kreisen des Tischlergewerbes wünscht man dringend, daß die unfallversicherungspflichtige Tischlerei aus den Holz-Berufsgenossenschaften, zu denen sie jetzt gehört, herausgenommen und in einer eigenen Berufsgenossenschaft vereinigt werde. Zur Begründung der Forderung beruft man sich darauf, daß die Tischlerei gegenwärtig mehr belastet werde, als der Höhe ihrer Unfallgefahr entspreche. Auch verweist man darauf, daß die Tischlerei vor einiger Zeit aus der Nahrungsmittelindustrie - Berufsgenossenschaft hat ausgeschieden und eine eigene Berufsgenossenschaft hat bilden können. Man wird die entsprechenden Anträge abwarten müssen. Zunächst in der Frage der Kenderung der bestehenden und der Bildung neuer Berufsgenossenschaften ist der Bundesrath, welcher nach Anhörung des Reichs - Versicherungsamtes endgültig entscheidet.

Bedarfs Ersparung von Beamtenkräften, sowie Erzielung weiterer Vorteile für den Dienstbetrieb hat jetzt auch das Reichspostamt die gesammten Ober-Postdirektionen des Reichs-Postgebietes ermächtigt, von Schreibmaschinen Gebrauch machen zu lassen. Ferner ist allen Ober-Postdirektionen jetzt die Genehmigung zur selbstständigen Beschaffung von Drei- und auch Zweirädern erteilt worden, soweit ihnen die Verwendung von Fahrrädern zu Dienstzwecken als vorthellhaft erscheint. Die Bezugsquellen für die Fahrräder und ebenso auch für die Schreibmaschinen sollen jedoch nicht von den Ober-Postdirektionen, sondern nur vom Reichspostamt bestimmt werden.

Italien. Der neue Postminister Rasi hat eine Revision aller italienischen Postämter angeordnet. Während in Nord- und Mittelitalien das Ergebnis der Revision befriedigend war, traten in Süditalien und besonders in Sicilien die schwersten Mängel zu Tage. In Catania z. B. wurde außer einem Fehlbetrage von 15 000 Lire auch noch festgestellt, daß das Postamt eine Verbreitungsstelle falscher Banknoten war. Der Befehl eines Postparlamentarikers, der kürzlich seine Spurenlage von 2000 Lire zurückzog, erhielt sie in lauter falschen Kassenscheinen ausgezahlt. In der Provinz Castellnuovo wurden regelmäßig die eingeschriebenen und versicherten Briefe unterschlagen. In den Postämtern dieser Provinz fehlten häufig die Quittungsbücher für eingeschriebene Sendungen. Diese bellagwürdigen Zustände lähren hauptsächlich daher, daß die Postbeamten nicht nach Maßgabe der

mühtigen und langweiligen Sachen, von denen ich nichts verhehe, fallen mir ganz entsehrlich auf die Nerven.“

Diese in klagerndem Ton vorgebrachten Worte galten dem Mädchen, das in geräumiger Zeit im Nebenraum vor dem prächtigen Salonfügel saß und mit hoher, für eine Dilettantin jedenfalls ungewöhnlichen Meisterhaftigkeit eine der schwierigsten Kompositionen Beethovens spielte. Auf die vorwurfsvolle Klare der Hausfrau hin brach sie plötzlich ab, gab ihrem Klavierstuhl einen ziemlich ungestümen Ruck, so daß ihr schönes, feingebildetes Gesicht der andern zugewendet war, und sagte, während es wie Horn um ihre Mundwinkel zuckte: „Ah, Deine Nerven! Sie haben Dich vor einigen Tagen nicht gehindert, die ganze Nacht hindurch zu tanzen, und zwar nach der abscheulichsten Musik, mit der sich jemals eine Schar von Stämpfern an der Kunst verknüpft hat; gegen Beethoven aber lehnen sie sich auf. Es sind jedenfalls, wie Doktor Dörwald gestern meinte die wunderlichsten Nerven, von denen man je gehört hat.“

Die junge Frau verzog das Gesicht zu einer gering-schätzigen Grimasse. „Bah, Doktor Dörwald, dieser Grobian! Unser alter Sanitätsrat pflegte anders über meinen Gesundheitszustand zu sprechen, und er besah eine hundertmal reichere Erfahrung, als dieser junge Mensch, der ja erst vor ein paar Jahren die Schulbank verlassen hat. Wenn mein Mann sich nicht so beharrlich einredete, daß Dörwald es gewesen sei, der unser Kind vom Tode gerettet hat, so würde ich sicherlich niemals zugestimmt haben, daß er unser Hausarzt werde. Mit unartigen Nebenarten macht man das trankte Nervensystem einer Frau wahrhaftig nicht gesund.“

Rein, aber damit, daß man bis zum hellen Mittag im Morgenaug unthätig auf dem Ruhebett liegt, sicherlich noch viel weniger! Auf meinem Spaziergang wenigstens hättest Du mich doch begleiten können, wenn es schon in Deinem Haushalt und in Deiner Kinderstube so ganz und gar nichts für Dich zu schaffen giebt.“

„Wie drollig Du bist, Eise! Man sollte meinen, eine alte Frau, nicht ein junges Mädchen sprechen zu hören.“

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

**Die Welt der Welt und die Welt der Welt**  
 ... und ...  
 ...

Züchtung und Bezeichnung	W.	W.
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-38	34-38
2. junge fleischige, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	32-33	30-32
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-31	24-28
4. gering genährte jeden Alters	—	30-32
<b>Rindern und Kühen:</b>		
1. vollfleischige, ausgewählte Rindern höchsten Schlachtwertes	32-34	30-32
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30-31	28-29
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28-29	26-27
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	24-25
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	23
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-36	30-31
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	29-32	28-27
3. gering genährte	—	30
<b>Kälber:</b>		
1. beste Rast- (Vollfleisch) und beste Saugkälber	42-47	47-72
2. mittlere Rast und gute Saugkälber	—	62-66
3. geringe Saugkälber	—	58-61
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Rastämmer und jüngere Rastämmer	—	64-80
2. ältere Rastämmer	—	58-63
3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	54-57
<b>Schweine:</b>		
1. Speckschweine	—	—
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-51	62-63
3. fleischige	—	47-48
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	45-46

Wachstumsverlauf: in Schafen gut, in allen übrigen Sorten dagegen langsam.

**Ein fein möbliertes Zimmer mit Schlafkammer** ist per sofort oder später zu vermieten, auf Wunsch mit Mittagstisch.  
 Wo? sagt die Exped. des. Blattes.

**Bezirks-Inspector**  
 wird von größter Deutscher Versicherungs-Gesellschaft für Leben, Unfall pp. für den Bezirk **Niesitz** gesucht.  
**Diese Lebensstellung**  
 sichert beschäftigten, energischen und fleißigen Herrn (auch Nichtschadmann) stetig steigendes Gehalt, Provision und Spesen zu. Offerten sind sub **H. 316 047 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** niederzuliegen.

**Kräftige Arbeiter**  
 für dauernde Beschäftigung werden per sofort gesucht. Zu melden bei Aufseher **Zimmer, Elbtal.**

**Getreidemäher und Pferderechen**

liefern unter Garantie bestbewährt und billigst  
**Winter & Reichow, Maschinenfabrik, Niesitz a. Elbe.**

**Feuchte Wände!**  
 Salpeter und Schimmelbildung beseitigt wirksam und dauernd  
**Jedermann selbst**  
 durch mehrmaligen Anstrich mit Dr. Ed. Thorns Plastrin nach beigebener ausführlicher Gebrauchsanweisung. Dieser Anstrich bildet einen elastischen, wasserdichten und feimitteltenden Ueberzug, auf welchen sich vorzüglich tapezieren und malen läßt. Das Verfahren selbst ist sehr einfach, billig und nicht störend im Haushalt. **Selbstkostenpreis** berechnet und vorher veranschlagt.  
 Kilo 4.50, ausreichend für 40 q Meter. Feinste Referenzen.  
 Telefon Amt I, 1581.  
**O. R. Nicolai, Leipzig-Reudnitz, Kreuzstr. 42.**  
 In Niesitz allein acht zu hab. b. Herrn **Ose u. Oering, Walestr., Kasanienstr. 73, II.**

**Einem Tischlergesellen**  
 sucht **A. Höhne, Rödervau.**

Wegen Krankheit des jetzigen wird zum baldigen Antritt ein **gut gefittetes, nicht zu junges**

**Mädchen**  
 gesucht. In er'ragen **Lahnstraße 32.**

**Zu Neujahr 1899** werden ein an Ordnung und Sauberkeit gewöhntes fleißiges

**Küchenmädchen**  
 und eine tüchtige

**Schweinemagd**  
 zu mieten gesucht.  
**Rittergut Vorna bei Vornitz.**

**Da Mariafcheiner Braunkohlen**  
 offeriert billigst ab Schiff  
**C. Ferd. Oering.**

„Glaubst Du denn wirklich, daß ich mich verheiratet hätte, nur um mich als Köchin oder als Kindsmagd zu plagen? Es giebt auch ohne das schon Sorgen und Unannehmlichkeiten genug in der Ehe.“

„Ehe hatte ihren Platz verlassen und war in das Zimmer der jungen Hausfrau eingetreten. Das schöne Ebenmaß ihrer mehr zierlichen als kraftvollen Gestalt wurde durch die natürliche, zwanglose Annuit ihrer Haltung und ihrer Bewegungen zu vollster Geltung gebracht, und ihre weiche, glouvenne Stimme konnte das Wohlthuende und Herzgewinnende der ganzen Erscheinung nur noch erhöhen.“

„Sie nahm am Fußende des Ruhebettes Platz, und indem sie der Ruhenden ernst ins Gesicht sah, sagte sie: „Sorgen, Lucia? Ich habe bis jetzt nichts dergleichen an Dir wahrnehmen können; aber ich bitte Dich von Herzen, mir Dein Vertrauen zu schenken, wenn Du wirklich an geheimen Nimmermischen zu tragen hast. Vielleicht kann ich Dir helfen, sie zu beseitigen.“

„Wie ernsthaft Du jede meiner Aeußerungen nimmst, Else! Man muß ja förmlich darauf bedacht sein, seine Worte mit Vorsicht zu wählen. Ich dachte eben nur an die kleinen Sorgen des täglichen Lebens, an den Verkehr mit den Diensthöfen und dergleichen. Weshalb sollten wir uns mit einer Unterhaltung über solche Dinge die Laune verderben?“

„Und das ist alles, was Dich bedrückt? Halte meiner freundschaftlichen Vermutung die offene Frage zu gute, Ihr habt doch nicht etwa mit Geldverlegenheiten zu kämpfen?“

„Dann mußst Du meinen Mann fragen, nicht mich. Es ist wohl möglich, aber woher soll ich etwas davon wissen? So lange ich hier im Hause nichts zu entbehren brauche, und so lange man mir in den Konfektionsgeschäften anstandslos Credit gewährt, spare ich nicht das geringste Verlangen, mich unberufen um Erists Angelegenheiten zu kümmern.“

„Während sie dies offenerzige Bekenntnis ablegte, hatte die junge Frau die Hände noch immer unter dem Kopfe, und das leichte Gähnen, in welches ihre Rede endete, schien anzudeuten, daß das ernsthafteste Gespräch ebenso wenig nach ihrem Geschmack sei, als die Beethoven'sche Sonate. Else aber war offenbar gerade heute nicht geneigt, die nervenleibende Gattin ihres Betters zu schonen, und im Tone entschiedenster Mißbilligung erwiderte sie: „Das sind Grundzüge, für die ich kein Verständnis habe, Lucia! Als die Lebensgefährtin Deines Mannes solltest Du doch nicht nur die Genosin seiner Freuden, sondern auch eine treue Teilnehmerin an seinen Leiden und Sorgen sein. Und daß ihm solche Bitternisse nicht erspart geblieben sind, weiß ich zuverlässig. Er selbst schrieb mir vor zwei Jahren, daß er sein ganzes Vermögen verloren habe und am Rande des Verderbens stehe. Es hat mir genug schlaflose Nächte verursacht, daß ich ihm als Minderjährige angelegentlich der entschiedenen Weigerung meines Vormundes damals nicht zu helfen vermochte.“

„Ja, das war vor zwei Jahren. Ich erinnere mich, daß Ernst damals ein paar Wochen lang ganz unaussprechlich war, und nachts wie ein Rasender in allen Stuben herumlief. Da wird es dann wohl gewesen sein, als er diese Verluste hatte.“

„Und Du wußtest nichts davon? Du standest ihm auch in jenen schweren Tagen nicht stützend und tröstend zur Seite? O nein, nein, Lucia! Das glaube ich Dir nimmermehr. Es gefällt Dir nun eben aus irgend einem unbegreiflichen Grunde, Dich schlechter zu machen, als Du es in Wirklichkeit bist!“

Frau Lucia Verghoff hob den Oberkörper ein wenig empor und schüttelte den Kopf auf den vollen, weißen Arm. „Schlechter?“ wiederholte sie. „Ich vermag wirklich keine besondere Schlechtigkeit in meinem Benehmen zu erblicken; denn zu den schwärmerischen Naturen, die eine übertriebene Auffassung von der Heiligkeit ehelichen Bündes haben, gehörte ich wohl nie. Vielleicht war das wenig er-

bauliche Beispiel daran schuld, daß ich in meinen Eltern vor Augen hatte, vielleicht auch bin ich überhaupt nicht temperamentsvoll genug veranlagt für solche idealistische Anschauungen. Und ich habe während meiner ganzen Jugend den Fluch der Armut und der Sorge um tägliche Brot so gründlich kennen gelernt, daß ich mir schon als kleines Mädchen feierlich zugeschworen hatte, nie einen anderen als einen sehr reichen Mann zu heiraten. Als Ernst Verghoff meine Bekanntschaft suchte, lebte ich als Schauspielerin in recht angenehmen Verhältnissen, und es würde mir wahrhaftig nicht eingefallen sein, sie gegen meinen jetzigen Stand zu vertauschen, wenn er mir nicht mit den heiligsten Eiden gelobt hätte, daß ich an seiner Seite ein sorgenfreies Leben führen und von der gemeinen Not des Daseins niemals berührt werden sollte. Daraufhin allein habe ich den bedeutamen Schritt gewagt, und es war doch wohl mein gutes Recht, wenn ich mich auf jenes Gelöbniß berief, als Ernst zum erstenmal einen Versuch machte, mich mit seinen Verlusten zu behelligen und mir etwas von Einschränkungen und Sparsamkeit zu reden. Ich weiß, daß mein Mann allerlei Geschäfte macht, wie sie sich ihm gerade darbieten, und da er weder mich noch sich selbst jemals Mangel leiden läßt, so muß ich wohl annehmen, daß diese Geschäfte recht einträglich sind. Soll ich etwa heimlich seine Briefe erbreechen oder ihm unabsichtlich mit meinen Fragen quälen, nur um etwas Näheres darüber zu erfahren? Glaube mir, mein Mann selbst würde sicherlich der letzte sein, über eine solche Anteilnahme Freude zu empfinden.“

„Aber ist Dir denn niemals ein Zweifel gekommen, ob diese seltsamen, geheimnisvollen Geschäfte, von denen Ernst nicht spricht und über die er auch mir auf meine Frage scheinbar scherzend jede Auskunft verweigerte, ob sie, nun, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, ohne Dich zu verlegen, auch immer von ganz .. ganz ehrenhafter Art sind?“